

Die emmentalischen Wett- und Weiberschiesen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 25

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-638851>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die emmentalischen Wett- und Weiberschiesen

Zu den originellsten Schießanlässen des Jahres gehört unbedingt das emmentalische Wett- und Weiberschiesen, das alle drei Jahre abwechselnd in Burgdorf, Langnau oder Sumiswald abgehalten wird, heuer am 13. und 14. Juni in Sumiswald, wobei es seine alte Zugkraft neuerdings bewies. Im Gegensatz zu den entlebuchischen Weiberschiesen gibt es an den emmentalischen zwar keinen Weiberschies, in welchem die Frauen, den Stüber oder das Gewehr in der Hand, um die Ehre des Tages kämpfen, der Name kommt vielmehr von der Reglementsbestimmung, jeder Teilnehmer sei verpflichtet — „den Fall der Unmöglichkeit ausgenommen“ — in weiblicher Begleitung zum Feste zu erscheinen. Dieser Forderung wird strikte nachgelebt.

Die Wett- und Weiberschiesen haben ihre interessante Geschichte. Wann sie entstanden sind, weiß man nicht genau, jedenfalls in den vierziger Jahren des letzten Jahr-



Ich wette, Christen schiesst den ersten Preis heraus.



Die Langnauer kommen per Fuhrwerk mit Gesang

hunderts, in einer politisch bewegten Zeit also, als die Schützenfeste Rendezvousplätze Gleichgesinnter waren, wo man seine Meinungen und Ansichten austauschte. Die liberalen Entlebucher suchten damals Fühlung mit ihren Freunden in den bernischen Amtsbezirken Konolfingen, Signau und Trachselwald. Man gründete einen „Emmentaler-Entlebuchischen Wett- und Weiberschiesenverband“ und stellte ein Reglement auf, das bestimmte, daß man sich alle Jahre oder mindestens alle zwei Jahre abwechselungsweise in einer Ortschaft des Emmentals oder des Entlebuch treffen wolle. Die Ehre, Festort zu werden, wurde hoch veranschlagt. Die Teilnahme des zarten Geschlechts gab den Festen den gemütlichen, anheimelnden Charakter. Die Männer kämpften im Schießstand um die Ehre des Tages, die Frauen taten sich an einem vorzüglichen Ridelkaffee gütlich und unternahmen einen Spaziergang unter kundiger Führung durchs Dorf. Das wird heute noch so gehandhabt. Es muß bei diesen emmentaler-entlebuchischen Weiberschiesen jeweilen hoch hergegangen sein. Ein Kenner schrieb: „Wie hübsch standen



Blick in den Schießstand von Sumiswald



Der obligate Spaziergang, an dem die vielen schönen Trachten auffallen

den Frauen die weißen Chemisetten, die breitlagigen Hemdärmel, die mit Samtblumen zierlich gestickten, nach vornen langsnäbeligen Nieder und die reich verbrämten Roller, an welchen 6 bis 8 Gölserketten schwer herunterhängen! Erst aber beim Hüpfen und Walzen und Wiegen, unter klingendem Spiel, im schön decorierten Saale, kam das farbige Bild zu seiner vollen Geltung . . . Wenn dann gar der silberne Becher mit dem köstlichen Tropfen von Mund zu Mund freiste, dann lösten sich die Zünglein und Zungen, und man sagte in zutraulicher Weise allen „ume Du!“

Im Jahre 1878 hörten die emmentalisch-entlebuchischen Wett- und Weiberschützen auf, lebten aber in den seither getrennten emmentalischen und entlebuchischen Festen weiter. Der emmentalische Wett- und Weiberschützenverband wurde 1880 in Zollbrück gegründet zwischen den Feldschützengesellschaften Langnau und Sumiswald und der Schützengesellschaft Burgdorf. Das damals aufgestellte Reglement besteht heute noch unverändert zu recht. In den Statuten heißt es einleitend: „Die Schützengesellschaften von Burgdorf, Langnau und Sumiswald in der Absicht, die gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen enger zu knüpfen und im Kreise der Frauen und Töchter einen fröhlichen, geselligen Tag miteinander zu verleben, vereinigen sich hiermit zu einem gesellschaftlichen Verbands unter dem klassischen Namen „Wett- und Weiberschützen“. Es gibt eine Rehrscheibe zum Einschießen, die heute nicht mehr übliche Fünfeinteilung enthaltend, eine Stickscheibe und Festscheibe. Letzterer sind die immer sehr schönen Ehrengaben zugeteilt. Für die Stich- und Festscheibe ist das Scheibenbild fünfzigteilig, früher allgemein an Festen üblich, heute indes ganz unbekannt. In Wahrung der Tradition wurde aber an den Wett- und Weiberschützen an dieser Scheibe festgehalten.

Das Festchen nahm auch am 13./14. Juni einen schönen Verlauf. Da die Frauen und Töchter nach Möglichkeit in der Tracht erscheinen, ergibt sich ein farbenfrohes, hübsches Bild. Bei der Wahl der Ehrengabe spielen natürlich die Frauen die ausschlaggebende Rolle. B.

Phot. Stettler, Burgdorf



Vom 1. Kant. Satus-Turn- und Sportfest in Bern
Ein schöner Handstand